

# D Sau isch untr dr Räder ko

Stefan Sprenger liest heute im Schichtwechsel

«Isch d Sau ätz dors Land, oder isch si scho untr dr Räder ko?» Vielleicht kann Stefan Sprenger diese Frage beantworten, wenn er heute Donnerstag im Schichtwechsel in Vaduz liest.

Warum gerade eine Sau, und unter wessen Räder? Und was hat das alles mit uns zu tun? Kann das Verzeichnis der Kapitel Aufschluss geben? Bsuach, Kanal-Färnsee, Blöda Maa, Dr Uuriiwoonr, Dinna und Dossa, Heiligi, Kadrsetzig, Gäschr, Nasablüata, Muppet-Show, Mini Schtimm. Aufschluss schon, vielleicht Ansatz und Ideen, aber keine Lösungen. Sprenger erzählt eine einfache Geschichte, die Geschichte vom Hans. Arbeitet auf einer Bank, ist verheiratet und geht am Samstagnachmittag zum Sippazvieri. Warum aber kommt Hans in diese Schwierigkeiten? Es wäre doch ein Leichtes für ihn, die Arbeit auf der Bank weiter seriös zu verrichten; nicht zu fragen, bräuchte er bloss. Schon gar nicht hinterfragen. Nicht fragen woher denn das Geld kommt, das am Monatsende im Geldsäckel ist, nicht wissen wollen, wer es so grosszügig da hineingetan hat. Warum genügt das dem Hans nicht? Hat er irgendwo in seinem Bauernkopf noch ein Kämmerlein mit alten Idealen entdeckt? Glaubt er vielleicht sogar an diese?

Ein Mundartkrimi in Liechtenstein, in der Gesellschaft Liechtenstein, im Gesellschaftswesen Liech-

tensteins. Spannend und psychologisierend im besten Sinne von Suspense. Patricia Highsmiths Probleme als Patin, des Treuhänders Probleme als menschlicher Hintergrund. Sprenger wäre nicht Sprenger, wenn die Geschichte mit ihren Brüchen und Erzählebenen nicht ausreichend Platz böte für den doppelten Boden der Interpretation. Und ob eine derartige Geschichte überhaupt eine Auflösung haben kann, muss mindestens bis zur Premierenslesung offen bleiben.

Mit «D Sau isch untr dr Räder ko» hat Sprenger als einziger der Literaten, die am Buch «Land Sichten» mitarbeiten, seinen Text in Mundart verfasst. Es geht ihm ums «Verzela», um das Erzählen, das seiner Sicht nach in Liechtenstein so selten geworden ist, das seinen Boden verloren hat, das fast verschwunden ist. Diese eigene Art der Kommunikation, diese Form der sprachlichen Sozialisation. In Island scheint er es noch gefunden zu haben, das lebendige Fortschreibung der alten Mythen, die alltägliche Präsenz der Geister im Leben der Heutzeit. Ob da nicht ein enttäuschter Liechtensteiner in den nordischen Sagen eine neue Heimat gefunden hat? Ob er überhaupt ein Enttäuschter ist, und wenn ja, von was enttäuscht? Und wenn ja, was stellt er fest bezüglich des Wissens um die Tobelhocker, die Bits und Bites, den Teufelstein, shareholder value, den Ritter in der Lochgass.